

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Peter Schmiedlechner, Hannes Amesbauer
und weiterer Abgeordneter
betreffend **Modell Hundecampus**

Die Internetseite „Herz für Tiere“ bringt es auf den Punkt:

Hundehalter mit „Corona-Hund“: Diese 5 Dinge sind auch nach der Pandemie wichtig

Während der Corona-Pandemie haben sich sehr viele Menschen einen Hund angeschafft. Diese fünf Aspekte sind auch nach der Pandemie grundlegend für die Hundehaltung und sollten von allen mit „Corona-Hund“ beachtet werden.

Während der Corona-Pandemie kam es zu einem regelrechten **Haustier-Boom**. Sehr viele Menschen hatten plötzlich viel Zeit und legten sich deshalb ein Haustier zu. Manche gut überlegt – manche nicht. Dabei sollte bedacht werden, dass die Anschaffung eines Haustiers **Verantwortung über die Dauer der Pandemie hinaus** bedeutet.

Auch wenn das eigentlich auf der Hand liegt, ist das vielen bei der Anschaffung nicht bewusst. Schon nach dem ersten Lockdown landeten sehr viele Tiere in Tierheimen oder wurden ausgesetzt – Tierheime befürchteten einen weiteren Anstieg der abgegebenen Tiere nach der Pandemie, wenn das „normale“ Leben wieder weitergeht und das Haustier nicht mehr dazu passt. Daher sollte jedem bewusst sein, dass vor allem diese fünf Punkte auch nach der Pandemie bei der Haltung eines Hundes wichtig sind:

1. Lebenslange Verantwortung für den Hund

Das Wichtigste sei gleich zuerst gesagt: Wer sich einen Hund zulegt, der verpflichtet sich damit, **bis ans Lebensende des Hundes für ihn Verantwortung zu tragen**. Und das ist länger als ein Lockdown. Hunde können, je nach Rasse und Größe, bis zu 15 Jahre oder älter werden. In dieser Zeit muss der Hundehalter bedingungslos für den Hund da sein: Sich über artgerechte Ernährung, Haltung und Pflege informieren, Tierärztkosten in Kauf nehmen und den Hund pflegen, wenn er krank wird.

2. Zeit für den Hund nehmen

Ein grundlegender Punkt, der auch nach der Pandemie sehr wichtig für die artgerechte Hundehaltung ist, ist die **Zeit**. Während des Lockdowns, mit Kontakt- und Reisebeschränkungen sowie Homeoffice, haben alle genug Zeit für lange, ausgedehnte Spaziergänge und ausgiebige Spiel- und Kuschelstunden mit ihrem Hund.

Doch das ist auch nach der Pandemie noch wichtig - auch wenn dann der „normale“, hektische Alltag zurückkehrt. Dann ist für lange Spaziergänge vielleicht keine Zeit mehr und der tägliche Auslauf beschränkt sich auf die Runde um den Häuserblock.

Damit das nicht eintritt, sollten sich Hundehalter mit „Corona-Hund“ darüber bewusst werden, dass Sie sich diese **Zeit für den Hund nach der Pandemie ganz bewusst nehmen müssen**. Denn wer seinen Hund aufgrund von Corona angeschafft hat, hat den „normalen“ Alltag mit Hund schließlich noch gar nicht erlebt.

3. Hund und Arbeit vereinbaren

Es war wohl noch nie so einfach, Beruf und Hund zu vereinbaren, wie während der Corona-Pandemie. Durch **Homeoffice** kann der **Hund ständig dabei sein**, muss nicht alleine gelassen werden. Doch früher oder später wird der Büroalltag zurückkommen und Hunde können nicht acht bis neun Stunden am Stück alleine bleiben.

Wenn Sie es noch nicht gemacht haben, machen Sie sich jetzt **Gedanken darüber, wie Sie die Hundehaltung mit Ihrem Beruf nach der Pandemie vereinbaren können**. Gibt es die Möglichkeit, den Hund vielleicht an einigen Tagen mit ins Büro zu nehmen oder auch nach der Pandemie (zum Teil) im Homeoffice zu arbeiten? Fragen Sie ansonsten Freunde oder Familienmitglieder um Hilfe oder suchen Sie sich einen **professionellen Hundesitter**.

4. Training mit dem Hund

Gerade Welpen sind während des Lockdowns gefragter gewesen denn je. Doch mit der Anschaffung eines Welpen ist besonders viel Zeit verbunden. Denn er muss von Grund auf erzogen werden und es muss **besonders viel Zeit in das Training** investiert werden. Die Prägungsphase, in der die Welpen z.B. auch den Umgang mit anderen Hunden erlernen, dauert länger als nur ein paar Wochen und auch länger als ein Lockdown. Das muss jedem Hundehalter mit „Corona-Hund“ bewusst sein. Auch ältere Hunde wollen natürlich gefordert werden.

5. Gebunden an Urlaub in der Region

Während der Corona-Pandemie wurden Flugreisen ins Ausland durch Urlaub mit Wohnmobil oder Auto in der Region ausgetauscht. Für Hundehalter hat sich dabei gar nicht so viel verändert, denn die Reiseziele, die mit Hund möglich sind, beschränken sich ohnehin auf die Regionen, die mit dem Auto oder der Bahn erreichbar sind. Denn Flugreisen bedeuten großen Stress für Tiere und sollten daher vermieden werden.

Hundehalter, die sich während der Pandemie einen Hund zugelegt haben, sollten sich daher darüber im Klaren sein, dass sie **auch nach der Corona-Krise Einschränkungen** hinsichtlich ihrer Reiseziele haben werden – außer sie geben den Hund für diese Zeit in eine Tierpension.

Hundehalter mit „Corona-Hund“: Diese 5 Dinge sind auch nach der Pandemie wichtig | herz-fuer-tiere.de

Verschiedene fachliche Angebote reagieren bereits auf diese neuen Herausforderungen, und bieten etwa Werkstagsbetreuung, Wochenende- und Feiertagsbetreuung und Urlaubsbetreuung für Hunde an. Ein Vorzeige-Modell ist hier etwa das Betreuungsmodell „Hundecampus“ in der Nähe von Salzburg. Bei diesem

Modell wird eine artgerechte Betreuung der in Pflege genommenen Hunde an die oberste Stelle gestellt:

- *Spielen, rennen und toben mit sozialverträglichen, ausgeglichenen Artgenossen*
- *24 Stunden durch Fachpersonal betreut, um die Sicherheit ihres Hundes gewährleisten zu können.*
- *Regelmäßiger Auslauf in die Natur, d.h. Waldspaziergänge direkt vor Ort mit freiem Auslauf:*
- *Um den Aufenthalt Ihres Hundes stressfrei zu gestalten, sind aggressive Hunde von der allgemeinen Betreuung ausgeschlossen wie auch läufige Hündinnen.*
- *Liebevolle, zuverlässige Hundebetreuung und gewaltfreie Erziehung*
- *Jederzeit und überall freier Zugang in Haus und Garten*
- *Individuelle Fütterung (trocken/nass/barf)*
- *Sehr individuelle Betreuung ihres Liebling mit Familienanschluss durch sehr kleine Hundegruppen*
- *Keine Zwinger/Boxenhaltung, keine Massenhundehaltung*

www.hundecampus.at

Um zu verhindern, dass Hundebesitzer vor allem nach Corona ihre Vierbeiner wegen Problemen mit der Betreuung einfach aussetzen oder verwaarlosten lassen, sollte es österreichweit ein niederschwelliges Angebot solcher Hundebetreuungseinrichtungen nach dem Vorbild des Modells „Hundecampus“ geben. Für sozial schwache Hundebesitzer sollte es in diesem Zusammenhang auch finanzielle Förderungen geben, um Besitzer und Hund zu unterstützen.

Die unterfertigten Nationalräte stellen daher folgenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Der Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wird ersucht, zu prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, österreichweit ein niederschwelliges Angebot von Hundebetreuungseinrichtungen nach dem Vorbild des Modells „Hundecampus“ (Salzburg) zu schaffen und für sozial schwache Hundebesitzer für die Nutzung dieser Einrichtungen auch eine finanzielle Förderung vorzusehen, um Besitzer und Hund zu unterstützen.“

In formeller Hinsicht wird ersucht, diesen Antrag dem Gesundheitsausschuss zuzuweisen.



